

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

143 (27.5.1934) Der deutsche Arbeiter

Der Deutsche Arbeiter

Wochenbeilage des „Führer“ für die Deutsche Arbeitsfront



Der Wille zur Arbeit siegt

Zahlen widerlegen Karl Marx

Wenn es wirklich noch eines Beweises für die Unwahrheit des Marxismus bedürfte, so ist dieser Beweis von der Wirtschaft selbst aufschlagendste durch ihre Entwicklung erbracht. In der großen Volks- und Betriebszählung von 1933 wurde festgestellt, daß in der gewerblichen Wirtschaft Deutschlands seit 1925 wohl die Zahl der in ihr beschäftigten Menschen um etwa 22 Prozent sank, daß aber die Zahl der gewerblichen Betriebe um mehr als 2 Prozent anstieg; 4 Millionen Menschen arbeiteten weniger, 77.000 Betriebe aber gab es mehr! Diese Tatsachen lassen sich nie und nimmer mit der Theorie eines Karl Marx in Übereinstimmung bringen. Sie widersprechen aufs schärfste der sogenannten

„Konzentrationsstheorie“

die ja gerade Grundpfeiler und Eckstein seiner ganzen Lehre war.

Zwischen 1925 und 1933 liegt eine Wirtschaftskrisenperiode, die, wie keine andere jemals, die Wichtigkeit Marx'scher Anschauungen zu beweisen schien. Nach Krieg und Inflation deutete sich 1925 mit dem „Milliardenregen“ der Auslandschulden eine scheinbare Blüte der Wirtschaft an, die sich in den Jahren 1926 und 1927 voll entfaltete. Zugleich aber setzte auch eine Nationalisierung und Mechanisierung der Wirtschaft ein, verschärft und übertrieben durch den Zwang zu Reparationszahlungen. Kapital und Betriebe hielten sich zusammen, und Arbeiter flogen auf die Straße. Dann kam 1928 die Krise, die sich in immer rascherem Abgleiten bis 1932 zur Katastrophe auswuchs.

Zusammenbruch

folgte auf Zusammenbruch, und unaufhaltsam strömte das Heer der Arbeitslosen aus den geschlossenen Betrieben auf die Straße. Man sollte meinen, es sei ein Musterbeispiel für die Auffassung, daß die vielen kleinen und mittleren Betriebe von immer weniger und größeren aufgekauft werden und daß die Arbeiter als „industrielle Reservearmee“ verenden.

Von einem Vergleich der Betriebszählungen 1925 und 1933 müßte man also ein katastrophales Zusammenschrumpfen der Betriebe, und zwar besonders der kleinen, erwarten. Die nüchternen Zahlen aber ergeben genau das Gegenteil. Die Gesamtzahl aller gewerblichen Betriebe ist gewachsen, selbst über erhebliche Verluste in einzelnen Zweigen hinaus! Gerade größere Betriebe und solche, in denen viel „Kapital“ steckt, sind am härtesten betroffen: Im Vergleich sind beinahe 60 Prozent der Zahl der Betriebe verschwunden, in der Textilindustrie fast die Hälfte und in der Eisen- und Stahlgewinnung ein Viertel, wobei der Personalschwund 40 Prozent übersteigt.

Mittelständische und handwerkliche Kleinbetriebe

dagegen haben an Zahl und Personal zugenommen. Dasselbe Bild zeigen Handel und Verkehr. Insgesamt sind hier 1933 fast unverändert 5 1/2 Millionen Menschen tätig, aber der Großhandel hat 21 Prozent der Beschäftigten verloren, während der Einzelhandel fast 14 Prozent mehr beschäftigte bei einem Zuwachs von etwa 8 Prozent an Betrieben. Der entscheidende Zug der wirtschaftlichen Entwicklung wendet sich ab vom Großbetrieb und neigt sich dem mittleren und kleinen Betrieb zu.

Bei genauer Betrachtung einiger Einzelheiten offenbaren uns diese nüchternen Zahlen auch den Grund dafür, daß eine Theorie, die immer Anspruch auf geradezu naturgesetzliche Gültigkeit erhob, von der lebendigen Wirklichkeit so vernichtend Lügen gestraft wird. Eine Steigerung der Betriebszahlen weisen nämlich nur die Gewerbebranche und Betriebsformen auf, in denen der wirtschaftliche Erfolg von der persönlichen Leistung, von der eigenen Arbeit wesentlich abhängig ist.

Der Wille zur Arbeit

durchbricht alle graue Theorie. Menschen, die ihren Arbeitsplatz verloren hatten, wollten arbeiten, und so entstehen die vielen neuen Kleinbetriebe handwerklichen Charakters. In der Verkennung des Menschen und

des Wertes der menschlichen Arbeit liegt aber trotzdem der Marxismus begründet, zugleich aber auch die ganze Gefahr dieser Irrlehre. Um so härtere Beachtung verdienen diese Zahlen. Sie beweisen eindeutig diese Irrtümer und sagen uns aufs eindringlichste, daß es der Mensch ist und sein Wille zur Arbeit, die die Wirtschaft gestalten. Diese Erkenntnis ist für den Nationalsozialismus seit je Ausgangspunkt für alles wirtschaftliche Denken gewesen. So gewinnen diese Zahlen für uns auch den Wert, daß sie die Übereinstimmung des nationalsozialistischen Denkens und Handelns mit den Tatsachen der Wirklichkeit erneut erhärten. Gerade dies sei auch den reaktionären Medezern gesagt, die von einer Vergewaltigung der Wirtschaft noch glauben sprechen zu müssen. Im deutschen Volk lebt der Wille zur Ar-

beit, der Wille zu verantwortlicher Leistung. Die gewaltige Kraft zu pflegen und ihren Einsatz an die richtigen Stellen zu lenken, bleibt die dringlichste

Aufgabe aller Wirtschaftspolitik

Diesen Willen zu stärken und von dem verderblichen Ballast marxistischer Hoffnungslosigkeit zu entlasten, ist wichtiger als alles Rechnen um Kosten- und Profitprozente. Durch den Gang der Entwicklung, mit einigen wenigen Zahlen festgehalten, beweist uns die Wirtschaft selbst, daß es nur auf den Willen zur Arbeit ankommt. Daß also der menschlichen Arbeit die gebührende Achtung und Ehre wiedergegeben werden, ist entscheidend auch für die Gesundung der Wirtschaft. Zugleich liegt darin aber das erste Aufräumen mit der verderblichen Ueberschätzung der Wirtschaft. Hat sich die Erkenntnis erst allgemein durchgesetzt, daß die Wirtschaft dem Menschen und nicht der Mensch der Wirtschaft zu dienen hat, so fallen wiederum trennende Schranken zwischen Mensch und Mensch auf dem Wege zur wahren Volksgemeinschaft.

„Kraft durch Freude“ an der Arbeit

Heute Kohbetrieb auf den badischen Bahnhöfen

Tausend Arbeitskameraden der Stirn und Faust aus dem Rheinland sind heute in aller Frühe, um 5.15 Uhr, in Karlsruhe eingetroffen und haben ihre Fahrt nach dem Mendtal, nach Griesbach und Peterstal fortgesetzt. Fernab von ihren ruhigen Arbeitsplätzen der Industriemetropolen Düsseldorf und Köln, in denen sie seit eineinhalb Jahrzehnten ihr eintöniges Leben zwischen Mietskaserne und Fabrik oder Arbeitsamt gefristet haben, werden sie sich für Tage inmitten der jetzt in Vollkraft stehenden

Natur erholen und neuen Willen zum Leben und Kämpfen mitnehmen.

Um halb acht treffen die Mecklenburg-Schweriner am Hauptbahnhof ein. Sie reifen in die Perle des Schwarzwalds, nach Neustadt.

500 Karlsruher Arbeiter

und weitere fünfhundert Kameraden aus allen Teilen Badens fahren um 10 Uhr nach Oberbayern ab. Sie werden Gelegenheit haben, die

einzigartigen Schönheiten des bayerischen Hochgebirges und die Geradheit und das ungefühlte Wesen der dortigen kerngesunden Bevölkerung in sich aufzunehmen. Ihr Urlaub wird ihnen inneres Erlebnis sein.

Montag früh treten fünfzig Karlsruher Arbeiterinnen ihre Reise nach Bad Dürkheim an.

Wir freuen uns mit unseren Arbeitskameraden aus Fabriken und Stuben und wünschen ihnen das herrlichste, ungetrübbteste Sonnenwetter.

Wer machts nach?

Die größten Mitteldeutschen Braunkohlenwerke, die „A. Liebedorfschen Montan-Werke A. G.“, haben anlässlich ihres Jahresabschlusses eine große Freude allen ihren Angestellten und Arbeitern bereitet, indem sie allen verheirateten Arbeitern, welche mindestens ein Jahr den Werken angehören, eine Zuwendung von 50 Reichsmark, unverheirateten eine solche von 30 RM. gewähren.

Belegschaftsmitglieder, welche ein halbes Jahr tätig sind, erhalten die Hälfte obigen Betrages. Die Beträge kamen bei der Lohnzahlung restlos zur Auszahlung.

Wir freuen uns, von solch vorbildlichem Verhalten eines Werkes berichten zu können. Aus solchem Handeln entfließt die unverbrüchliche Treue aller Gefolgschaftsleute zu den Vorgesetzten nicht nur in guten, sondern auch in bösen Tagen.

Der schönste Arbeitersportplatz Süddeutschlands



In Karlsruhe wird zur Zeit auf dem früheren Eisenbahner-Sportplatz am Wasserwerk eine großzügige und wohl-durchdachte Sportanlage errichtet. 72 Erwerbslose arbeiten hier freiwillig, um ihren im Beruf stehenden Arbeitskameraden Gelegenheit zu geben, sich nach schwerer Tagesarbeit im Sport „Kraft durch Freude“ zu holen. Sie werden für ihre selbstlose aufopfernde Arbeit durch Spenden an Lebensmitteln unterstützt. Der südwestdeutsche Arbeiterführer Pa. Fritz Plattner fährt oft trotz Arbeitsüberlastung zu seinen erwerbslosen Kameraden herans, um die Fortschritte ihres Wertes zu sehen. Die Arbeiterschaft hat ihm in dankbarer Anerkennung seiner rastlosen Arbeit für ihr Wohl in der Nacht zum 1. Mai aus eigenem Antrieb auf dem Sportplatz eine Fritz-Plattner-Eiche gesetzt.

